



Starnberg

und der Abwasserverband Starnberger See – 50 Jahre Lebensqualität am See

23. 5. 1964
Land- und Seebote

Abwasserproblem kaum zu lösen ohne Würm

Bürgermeister Dr. Widmann fragt: Was haben Sie für anderweitige Lösungen?

Starnberg. Wenn für das Badeverbot in der Würm ein Schuldiger gesucht wird, sind viele bereit, diesen in der Stadt Starnberg zu sehen. Andere gehen ein bißchen weiter und geben die Schuld den wachsenden Gemeinden rund um den Starnberger See, deren Abwässer meist direkt oder über die Grundwasser in den See gelangen und so schließlich auch in die Würm. Und glaubt man also, einen oder mehrere Schuldige gefunden zu haben, so fordert man: Macht mit euern Abwässern, was ihr wollt, aber ja nicht in die Würm! Allen diesen Kritikern möchte Starnbergs Erster Bürgermeister, der Landtagsabgeordnete Dr. Rudolf Widmann, folgendes ins Tagebuch schreiben:

Es ist vielleicht bekannt, daß die Frage der Abwasserbeseitigung nicht nur in der Stadt Starnberg, sondern in allen Ufergemeinden des Starnberger Sees seit langem die Stadt- und Gemeinderäte sowie die zuständigen Behörden beschäftigt. Die eingehende Prüfung der damit zusammenhängenden Fragen hat ergeben, daß eine einwandfreie Reinhaltung des Starnberger Sees nur durch den Bau einer Ringkanalisation gewährleistet ist. Diese Notwendigkeit ist völlig unabhängig von der Frage, ob in den Ufergemeinden neue Baugebiete in großem Umfang ausgewiesen werden oder ob sich die Gemeinden bei ihrer Bebauung auf die vorhandenen Baugebiete beschränken.

Die Stadt Starnberg hat gemeinsam mit den Würmtalgemeinden und dem dortigen Zweckverband für die Abwasserbeseitigung sich bemüht, durch einen Anschluß der geplanten Ringkanalisation über den ab Gauting nach München verlaufenden Hauptsammler an das Münchner Kanalnetz und an die dortige Kläranlage eine Einleitung der mechanisch-biologisch geklärten Abwässer in die Würm zu verhindern.

Der Stadt-Planungsausschuß der Landeshauptstadt München hat in seiner Sitzung vom 24. April 1964 jedoch beschlossen, eine Verbindung der Ringkanalisation mit dem Münchner Kanalnetz auf absehbare Zeit nicht zuzulassen. Man kann über die Begründung dieses Beschlusses zwar verschiedener Meinung sein, wird aber objektiverweise die Gründe respektieren müssen, die die Landeshauptstadt zu dieser Entscheidung veranlaßt haben.

Ich stelle nunmehr, nachdem ein Anschluß an das Münchner Kanalnetz ausscheidet, die Frage, wohin nach Meinung der Kritiker die geklärten Abwässer der Stadt Starnberg und der übrigen Seeufergemeinden geleitet werden sollen, nachdem ich nicht annehme, daß man einer weiteren Verseuchung des Grundwassers durch die Anlage von Klär- und Versitzgruben das Wort reden will. Wenn man einer Einleitung der mechanisch-biologisch geklärten Abwässer in die Würm widerspricht, muß man sich schließlich Gedanken über eine anderweitige Lösung des Abwasserproblems gemacht haben.



Angeschlossene Ortsteile

Hadorf, Leutstetten, Obermühltal, Percha, Perchting, Schorn, Söcking, Starnberg, Untermühltal, Wangen

» Im See kann man wieder schwimmen, das ist ein großer Verdienst der Gründerväter! «

3. 6. 1964
Münchner Merkur

Bauen immer schwieriger

Der Pferdefuß mit dem Abwasser – Stadtrat vor harten Entschlüssen

5. 12. 1968
Münchner Merkur

Kanäle schlucken die größten Summen

Starnberg in Zahlen bei der Bürgerversammlung

7. 5. 1980
Münchner Merkur

Seegemeinden und Stadt Starnberg ringen um Abwasser

Weichen für eine neue Entwicklung?

Daten und Fakten	Starnberg	alle 8 Kommunen
Baukosten Ortskanäle	45.029.000 €	121.128.000 €
Anteilige Kosten Ringkanal	8.193.000 €	23.344.000 €
Baukosten Kläranlage		48.000.000 €
Wesentliche Bauzeit	1957 – 1997	1957 – 1997
Länge Schmutzwasserkanäle	108,13 km	367,36 km
Länge erfasste Regenwasserkanäle	66,9 km	182,28 km
Länge Ringkanal		46,3 km



8 Gemeinden – 1 Kanal



Unverzichtbar für die
Lebensqualität am See